

# Soziokultur

Mehr zu diesem Thema Suizid lesen Sie unter: [www.active.de](http://www.active.de).

Raum für Ihre Kommentare und Diskussionsbeiträge finden Sie im Menüpunkt ‚Community‘.



Wolfgang Stich

## Interview:

# Der Suizid – Tabu unserer Gesellschaft

Im Gespräch mit dem Leiter des AKL über den anderen Umgang mit diesem sensiblen Thema

Seit 1977 ist der Arbeitskreis Leben Freiburg (AKL) die einzige Beratungsstelle für Suizidgefährdete, für Menschen in Lebenskrisen und für die Hinterbliebenen nach Suizid in Südbaden. Seine Aufgabe sieht er in der Krisenbegleitung, in der Beratung von Betroffenen und Angehörigen und in Gruppenangeboten für Trauernde nach Suizid durch hauptamtliche und viele qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter, die sogenannten „Krisenbegleiter“. Zu den Hilfsangeboten gehören die E-Mail-Beratung für junge Menschen unter 25 Jahren durch gleichaltrige Ehrenamtliche („Peerberater“) über das Portal [www.u25-freiburg.de](http://www.u25-freiburg.de). Für dieses innovative Hilfsangebot wurde der AKL Freiburg mehrfach ausgezeichnet. Im Unterschied zum medizinischen Hilfssystem geht man beim AKL davon aus, dass Krisen zum natürlichen menschlichen Dasein gehören, dass sich aber in Krisensituationen suizidale Phantasien entwickeln, die in suizidale Handlungen münden können. Der AKL sieht sich nicht in Konkurrenz zum medizinischen oder psychotherapeutischen Hilfssystem, sondern als wesentliche Ergänzung. Sein wichtigstes Hilfsangebot: Zeit für Gespräche und unvoreingenommene, offene Ansprechpartner.

Wolfgang Stich ist 54 Jahre alt, Dipl.-Sozialarbeiter und Systemischer Familientherapeut. Er leitet den AKL seit 1994.

*Herr Stich, wie sehen Sie die öffentlichen Kommentare zu Robert Enke?*

Der Tod von Robert Enke hat viele „verdrängte“ Themen an die Oberfläche gebracht: Depression und Depressionsbehandlung, Leistungs- und Leidensdruck, die Hilflosigkeit und Ohnmacht der Angehörigen usw.. Gerade Männer stellen sich diesen Problemen nicht und eine Behandlung ist für viele undenkbar. Für sie kann Robert Enke Vorbild sein. In der Öffentlichkeit zu kurz gekommen ist meines Erachtens eine Diskussion über das tabuisierte Thema Suizid. Die Leute waren ja so bestürzt, weil er seinem Leben selbst ein Ende setzte. Vielleicht hat man da eine Chance vertan.

*Inwieweit sehen Sie Suizid als Folge von gesellschaftlichen Ursachen?*

Phänomene wie Langzeitarbeitslosigkeit, materielle Verschlechterungen für große Bevölkerungsteile und damit existentielle Bedrohungen, aber auch die zunehmende Auflösung sinnstiftender und haltgebender gesellschaftlicher und familiärer Zusammenhänge – das alles gab es vor dreißig Jahren noch nicht in diesem Ausmaß. Und trotzdem gehen die Suizidraten in Deutschland zurück. Der Schritt zum Suizid scheint also schon sehr individuell zu sein. Vielleicht wenden sich heute die Aggressionen weniger gegen die eigene Person, sondern münden verstärkt in psychische Erkrankungen. Trotz der rückläufigen Suizidzahlen muss man sich aber vergegenwärtigen, dass in Deutschland durchschnittlich alle 54 Minuten ein Mensch durch die eigene Hand stirbt, dass ca. alle 5 Minuten ein Suizidversuch verübt wird, dass sich ca. dreimal so viele Männer wie Frauen das Leben nehmen und dass die Suizidrate vor allem ab dem 60. Lebensjahr steil ansteigt.

A person is walking on a beach at sunset. The sky is a mix of orange, yellow, and white, and the water is calm. The person is in the distance, walking away from the camera.

*Allein in Deutschland gibt es mehr Selbsttötungen als Verkehrs- und Drogenopfer zusammen. Warum glauben Sie, reagiert die Gesellschaft nicht darauf?*

Ich denke, dass sich hier die Tabuisierung verdeutlicht: Deswegen wird Suizid als Problem gar nicht wahrgenommen. Und die Dimension des Phänomens Suizid wird - glaube ich - nicht erkannt. Dazu kommt eine bürgerlich-liberale Werthaltung: Der Suizid verbleibt im Individuellen, jeder soll selbst entscheiden können, ob er leben will oder nicht. Der Staat hat sich da nicht einzumischen. Diese Haltung hat zwar auf den ersten Blick durchaus ihre Berechtigung, ist aber nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist die Suizidprävention, die nicht oder kaum aktiv gefördert wird. Aus dem Zugeständnis an den Einzelnen, sein Leben selbst beenden zu können, darf nicht der Schluss gezogen werden, auf Angebote der Suizidprävention verzichten zu können.

*Wie können Sie dieses Thema der Öffentlichkeit bewusster zu machen?*

Wir versuchen, verschiedene Wege der Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Mit dem Kommunalen Kino hatten wir Mitte der neunziger Jahre eine Reihe „Suizid im Film“ angeboten, danach mit der Stadtbücherei eine Lesung mit Musik, die sehr interessant war. Das Medium Internet ist ungeheuer wichtig geworden, dort müssen wir uns noch besser positionieren. Aber es braucht Geld, auch in Form von Spenden, um z. B. in Bussen und Straßenbahnen auf den AKL aufmerksam zu machen. Aber letztlich werden es dann doch die spektakulären Suizide von Prominenten sein, die für die ganz große Öffentlichkeit sorgen.

*Herr Stich, Vielen Dank für das Gespräch.*

A large, stylized graphic of the letters 'R' and 'K' in white and blue. The letters are set against a dark background. The 'R' is on the left and the 'K' is on the right. The letters have a textured, almost hand-drawn appearance. The 'R' is white with a blue outline, and the 'K' is blue with a white outline. The letters are positioned in the upper right quadrant of the page.

**Grafikdesign**

**Webdesign**

**Raumgestaltung**